

Retter und Pfleger erhalten dicke Spendenschecks

Dr.-Eberhard-Oesterle-Stiftung übergibt 26 000 Euro an die Lindauer Rettungs- und Pflegedienste

Von Christian Flemming

LINDAU - Eberhard Oesterle hat mit seiner gleichnamigen Stiftung wieder einmal Geld für Rettungs- und Pflegedienste fließen lassen, dieses Mal aber alle Empfänger zusammengebracht. So kamen sie im Heim des Technischen Hilfswerks zusammen und erzählten dort über ihre Tätigkeit, aber auch, was mit der Spende angestellt wird.

In diesem Jahr hat Oesterle den Spendenschwerpunkt erstmals etwas anders gesetzt. Bisher ging der Löwenanteil, genau 50 Prozent, an die Feuerwehr, die nach wie vor einen Themenschwerpunkt in seinem Stiftungszweck innehat. Seit es die Stiftung gibt, hat Oesterle nach eigenen Angaben 81 000 Euro für Rettung und Pflege gespendet. In diesem Jahr bekommt die Hospitalstiftung von den ausgeschütteten 26 000 Euro den dicksten Brocken ab: 6500 Euro.

Dankesfahrt und Weihnachtsfeier für die Ehrenamtlichen

Stiftungsverwalter Klaus Höhne erläuterte, dass die Spende dazu verwendet werden soll, den Zusammenhalt der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen zu pflegen. Denn Ehrenamtliche zu finden, sei in heutiger Zeit nicht mehr leicht. Viele Engagierte seien selbst schon in weit fortgeschrittenem Alter. Mit der Spende könne eine Dankesfahrt sowie die Weihnachtsfeier organisiert werden.

Die 10 000 Euro, die die Lindauer Helfer in diesem Jahr erhalten haben, sind die zweite Tranche von insgesamt 16 000 Euro zur Anschaffung eines neuen Einsatzfahrzeugs. Matthias Albinger berichtete über die Arbeit und Funktion des Helfers vor Ort.

Maja Dornier sprach sicherlich allen Anwesenden aus dem Herzen, als sie Eberhard Oesterle zunächst für dessen Unterstützung für das Ehrenamt dankte. „Man muss die Ehrenamtlichen besonders pflegen“, sagte die Vorsitzende des Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende, der von Oesterles Stiftung 2500 Euro erhält. Dieses Mal werde die Spende für eine Bildungsmaßnahme verwendet: Umgang mit Tod und Sterben.



Eberhard Oesterle (Dritter von rechts) freut sich mit den Spendeneempfängern, die aus dem Topf seiner Stiftung Geld erhalten haben. Das sind: Erike Brutscher und Maja Dornier für den Besuchsdienst für Kranke und Sterbende, Peter Vosseler und Meinrad Gfall für das THW, Klaus Höning für die Hospitalstiftung (von links) sowie Matthias Albinger für den Helfer vor Ort und Max Witzigmann für die Feuerwehr Lindau (von rechts).

FOTO: CHRISTIAN FLEMMING

Oesterle bekräftigte einmal mehr seine Überzeugung über die Wichtigkeit des Ehrenamtes: „Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft nicht mehr funktionieren. Der Staat hat sich da in vielen Bereichen völlig zurückgezogen, was nun Ehrenamtliche ausfüllen müssen“, daher müsse er seinen Hut ziehen vor ihnen, die da auf Freizeit freiwillig verzichten.

Meinrad Gfall, Chef des Technischen Hilfswerks in Lindau, bezeichnete es als einmalig, was Oesterle mit seiner Stiftung mache und mahnte

die Stadt, den Zusammenhalt zwischen den einzelnen Organisationen zu fördern, da müsse mehr getan werden. Oesterle bestätigte, er habe bei der Stadt keinen Ansprechpartner gefunden, der bei der Suche nach geeigneten Spendeneempfängern habe helfen können. „Denn dort, wo es klemmt, sollte man schnell reagieren können“, sagte er. Mit dem Seneca-Zitat „Man irrt, wenn man meint, schenken wäre eine einfache Sache“ betonte er, „es macht mir aber Freude zu schenken, zusammen mit meinen Stiftungsmit-

streitern Robert Kainz und Paul Kind“, die beide mitgekommen waren.

THW kauft Wärmebildkamera

Gfalls Vize, Peter Vosseler, beschrieb, dass mit der Spende über 2500 Euro eine Wärmebildkamera angeschafft werden konnte, die unschätzbare Hilfe bei Personensuchen oder auch bei Seenoteinsätzen leiten könne. Diese Spezialoptik könne bis zu einer Entfernung von vier Kilometern eingesetzt werden, erzählten die THW-Vertreter den erstaunten Anwesenden.

Mit der 4500-Euro-Spende, die die Lindauer Feuerwehr dieses Jahr erhalten hat, wird laut Kommandant

Max Witzigmann eine Werbekampagne gestartet mit dem Ziel und der Hoffnung, zahlreiche neue Feuerwehrleute zu bekommen. Momentan sähe es nicht schlecht aus, aber in der Zukunft sieht der Kommandant da gravierende Probleme kommen. Mit der Kampagne will Witzigmann vorbeugen, dass nicht eines Tages in Lindau eine Pflichtfeuerwehr entsteht, bei der Bürger zum Feuerwehrdienst verpflichtet werden müssten. Pflichtfeuerwehren seien nach Berufs- und freiwilliger Feuerwehr die dritte Art von Feuerwehr, die es allerdings nur vereinzelt und vorübergehend in Deutschland gäbe und zwar dann, wenn es zu wenig Freiwillige gibt. Dann müsse die Kommune rekrutieren.

Eberhard Oesterle nutzte die Gelegenheit, zu betonen, dass er ständig auf der Suche nach Mitstiftern sei. Es gäbe genug Vermögende, die sich für die Gesellschaft einbringen könnten. „Mit meiner Stiftung spare ich keine Steuern, aber das ist mir wurst. In sieben Jahren ist das Geld futsch, aber es wird weitergehen. Vielleicht gibt es bis dahin wieder Zinsen“, und fügte hinzu, dass er alles habe, was er brauche, vor allem aber einen ungeheuren Respekt vor allen Ehrenamtlichen. Die Hoffnung auf potente Mitstreiter gibt er noch nicht auf, einmal hat es bereits funktioniert. Der habe dann eine eigene Stiftung gegründet und baut jetzt Schulen in Nepal. Auch eine Art, sich und sein Vermögen nützlich zu machen.

„Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft nicht mehr funktionieren.“

Eberhard Oesterle